

Von der Juristin zur Praktikantin

Integration Olha Antonenko hatte in Odessa eine gute Stelle in der Verwaltung der Millionenstadt. In Deutschland musste sie neu anfangen. Viel Interesse hat sie am politischen System.

Von **Sonja Fiedler**



Ulm sei eine schöne Stadt, sagt Olha Antonenko. Und die Berge nicht weit. Foto: Sonja Fiedler

Wie funktioniert der Staat? Wie arbeiten Behörden in Deutschland? Welche Aufgaben haben Bund, Länder und Kommunen? Fragen, für die sich Olha Antonenko sehr interessiert. Vor fast zweieinhalb Jahren hat sie ihre Heimat, die Ukraine, verlassen, lebt seitdem in Deutschland. Sie hat die Zeit genutzt, um zu lernen und ihren Platz in Deutschland zu finden. So hat sie etwa im Rahmen des sogenannten „Shadowing“-Programms für geflüchtete Frauen ein Praktikum bei der Grünen-Bundestagsabgeordneten Swantje Michaelen in Berlin absolviert. „Ich habe dabei viele Erfahrungen gemacht“, sagt Antonenko. „Ich war eine Woche Teil von ihrem Team, war in Ausschüssen dabei und in Sitzungen.“

Mit der Abgeordneten aus Hannover habe sie viel über Themen wie Demokratie und die Regierung gesprochen: „Das war toll für mich.“ Bei einem zweiten Aufenthalt in Berlin nahm Antonenko an einem mehrtägigen Demokratie-Workshop der Bundeszentrale für politische Bildung teil. „Da habe ich viel über die Gesellschaft und die Geschichte von Deutschland gelernt.“ Im Ukrainischen Integrationsverein UISU in Ulm habe sie sich im Aufenthaltsrecht schulen lassen und berät dort nun andere.

Antonenko stammt aus Odessa, einer Millionenstadt am Schwarzen Meer. Dort hat sie Internationales Recht und Staatsverwaltung studiert und zehn Jahre als leitende Verwaltungsbeamtin im Rathaus gearbeitet. Dann kam der Krieg und riss ihre Familie auseinander. Während sie selbst sich mit ihrer Tochter Sonja und ihrer Mutter auf den Weg nach Deutschland machte, blieben ihr Mann und ihr Vater in Odessa zurück. „Das war alles nicht leicht“, sagt sie. Erst seit wenigen Momenten sei jetzt auch ihr Mann in Deutschland.

Die ersten sechs Wochen in Deutschland wohnten sie bei einer türkischen Familie in Bellenberg. „Sie haben uns so geholfen und alles erklärt.“ Durch die Familie hätten sie auch eine eigene Wohnung im Ort gefunden. Doch da ihre 70-jährige Mutter auf einen Rollator angewiesen sei, sei es in dieser Wohnung auf Dauer schwierig gewesen, da sie im zweiten Stock ohne Aufzug lag. Vor vier Monaten konnten sie nun schließlich in eine Erdgeschosswohnung in Vöhringen umziehen. „Jetzt fühlt sich auch meine Mutter wohl.“

In der ersten Zeit habe sie gedacht und gehofft, dass sie bald in die Ukraine zurückkehren könnte. „Ich habe jeden Tag gewartet, dass der Krieg aufhört. Aber es ist nicht passiert“, sagt Antonenko. Dann habe sie entschieden: „Ich muss jetzt leben. Ich muss mir hier ein neues Leben aufbauen.“ Ihr erster Weg führte sie zum Ulmer Verein ILEU, der sich unter anderem um ukrainische Geflüchtete kümmert. Hier fand die heute 36-Jährige nicht nur selbst Unterstützung, sondern begann auch, sich für andere zu engagieren, etwa als Tutorin eines Computer-Kurses für ältere Ukrainerinnen. „Es ist anstrengend, aber ich fühle mich nützlich.“

Ihr größter Wunsch aber ist, eine Arbeit zu finden und Geld zu verdienen. An ihren Sprachkenntnissen hat sie in den vergangenen Jahren gefeilt, hat kürzlich die Prüfung auf Sprachniveau B2 abgelegt. Aktuell macht sie ein dreimonatiges Praktikum im Büro der Abteilung Soziales der Stadt, hilft Asylbewerbern aus verschiedenen Ländern beim Ausfüllen von Formularen und erledigt allgemeine Büroarbeiten. „Ich habe sehr viel Glück gehabt, dass ich das Praktikum bekomme habe. Hier kann ich Erfahrungen sammeln und mein Deutsch verbessern.“

Und vielleicht, so hofft sie, ergibt sich auf diese Weise auch eine richtige Anstellung. Sie und ihre Familie fühlen sich wohl in der Region, auch wenn ihnen das Meer fehle, sagt Antonenko. Ihre Tochter besucht seit diesem Schuljahr die fünfte Klasse der Realschule, hat gut Deutsch gelernt, auch sie selber kommt inzwischen zurecht. Ob sie irgendwann zurückkehren werden nach Odessa? Die Juristin zuckt mit den Schultern. „Vielleicht, wenn es eines Tages dort wieder sicher ist.“ Doch im Moment sei es unmöglich, vor allem für ein Kind zu gefährlich. „Jetzt leben wir hier.“

Altstadt ist Weltkulturerbe

Odessa liegt am Schwarzen Meer und ist die bedeutendste Hafenstadt der Ukraine. Die heutige Millionenstadt hat als Siedlung eine lange Geschichte. 1794 wurde die eigentliche Stadt auf Anweisung der russischen Zarin Katharina der Großen gegründet. Die Altstadt von Odessa wurde 2023 zum Unesco-Weltkulturerbe erklärt.